



Der Weinhof im Kunstquartier im Berg erwies sich als genau die richtige Kulisse für die „Best of blauer Montag“ der „Vier Unverdorbene“. Foto: R. Gohlke

# Die „Unverdorbene“ spielten auf

**KULTUR** Der Kunstverein Unverdorben ließ die Festwoche zur 1000-Jahr-Feier mit einem „Best of Blauer Montag“ im Kunstquartier im Berg ausklingen.

VON RALF GOHLKE

**NEUNBURG.** Mit dem Stadtfest begann die große Festwoche aus Anlass der 1000-Jahr-Feier der ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt Neunburg vorm Wald. In deren Verlauf gab es eine Reihe von Veranstaltungen wie dem großen Festzug oder von Konzerten unterschiedlichster Richtungen. Da bot es sich geradezu an, diese Festwoche mit einem „Blauen Montag“ würdig ausklingen zu lassen.

Als Veranstaltungsreihe hat dieser seit 2013 einen festen Platz im Veranstaltungskalender des Kunstvereins „Unverdorben“. Ihr Debüt gab die „Lesung mit Musik“ im Gasthaus „Zur goldenen Gans“. Seither erfolgten Aufführungen auch in der „alten Seilerei“, und mit zwei sehr erfolgreichen Abenden im Kloster Ensdorf, schaffte dieses literarisch-musikalische Event sogar den Sprung über die Stadtgrenzen hinaus.

## Weingarten ideales Ambiente

Die „Macher“, Karl Stumpfi, Jürgen Zach, Klaus Götze und Franz Schöberl waren sich in der Vorbereitung schnell darin einig, an diesem Abend noch einmal die Highlights der vorausgegangenen Programme zu präsentieren, eben in der Form eines „Best of“, wie es mittlerweile heißt. Auch bei der Auswahl des Veranstaltungsortes gab es keine großen Diskussionen.

Der Weingarten im Kunstquartier des Kulturvereins war sowohl von der Größe als auch vom sommerlichen Ambiente her genau das Richtige. Hinzu kam die Möglichkeit für die Besucher, die gerade laufende Ausstellung zu besuchen. Sie findet in Form einer Mitglieder-Werkschau bis einschließlich Sonntag, 27. August statt. Das Thema lautet „Bunte Vielfalt“ und zeigt Arbeiten von zwölf Kunstschaffenden aus den Reihen des Kunstvereins.

**Die Vorsitzende, Beate Seifert**

Foto: ggo



## Schmunzeln durch Satire

Mit einem „Best of Blauer Montag“ setzte der Kunstverein „Unverdorben“ einen Schlusspunkt am Ende der Festwoche 1000 Jahre Neunburg. Beim Neunburger Kunstherbst 2017 gibt es die Fortsetzung.

*Herr Stumpfi, Sie sind der Initiator des „Blauen Montag“. Wie hat alles begonnen?*

Um die wöchentlichen Treffen der Kunstvereinsmitglieder zu beleben, entstand die Idee, jedes Mitglied sollte dazu einen Beitrag leisten, die Form aber sollte jedem überlassen bleiben. Der Musiker Günther Schmid und ich wollten das musikalisch-literarische Element einbringen. Daraus entstand noch im alten „Hirschenwirt“ ein Duo-Abend.

*Wie ging es dann weiter?*

Beim 1. Neunburger Kunstherbst 2013, der Initiative des Kunstvereins, spielten die Überlegungen eine Rolle, das Genre der Kleinkunst mit zu etablieren. Die wiederum erforderte eine Erweiterung des Ensembles um einen Gitarristen und einen Bassisten. So kamen Klaus Götze und Jürgen Zach dazu. Der erste Auftritt war dann 2014 in der „Goldenen Gans“.

*Wonach haben Sie die Texte und Pro-*

Die Reihen im Hof des Kunstquartiers füllten sich am Montag recht schnell, und die Aktiven mussten sogar noch ständig Bierbänke „nachschieben“, um allen Gästen einen Sitzplatz zu verschaffen. So freute sich dann auch die Vorsitzende, Beate Seifert, bei ihrer Begrüßung über „das volle Haus“. Was könne es Schöneres geben, als an einem warmen Sommerabend zusammen mit Freunden zu sitzen, ein gutes Glas Wein oder Bier zu genießen und dazu ein gutes Programm geboten zu bekommen?, stellte sie als Frage in die Runde – und erhielt dafür ersten Beifall. Die Combo der „Vier Unverdor-

### INTERVIEW



**KARL STUMPF**  
Initiator

**Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns!** [neunburg@mittelbayerische.de](mailto:neunburg@mittelbayerische.de)

*gramminhalte ausgewählt?*

Die beiden erste Programme waren geprägt von Deutschen Satirikern wie Heinrich Heine, Erich Kästner oder Kurt Tucholsky. Aus der Erfahrung heraus vollzogen wir aber dann einen Schwenk in Richtung bayerisch-österreichische Humoresken. Bekannte Autoren wie Ludwig Thoma, Oskar Maria Graf oder Karl Kraus und Alfred Polgar kamen seither eher zum Zug.

*Wer war zuständig für die musikalischen Beiträge?*

„Denk ich an Deutschland“ und „Mit freudigem Geifern“ arrangierte Günther Schmid, und bei „Von komischen Käuzen“ und „Himmlisches und Höllisches“ stellte Jürgen Zach die Titel zusammen. Letzterer fügte auch die „Neunburger Gstanzl“ ein, die mit ihrem lokalen Bezug sehr gut ankommen.

*Was erwartet das Publikum im neuen Programm zum Kunstherbst 2017?*

Inhaltlich stellen wir noch einmal den Bezug zum ausklingenden Stadtjubiläum her. Der Titel lautet „sati(e)risches Neunburg“ und verspricht zum Schmunzeln anregende Anekdoten aus drei Jahrzehnten Kommunalpolitik und Vereinsleben.

benen“, wie sich das Montags-Team mittlerweile selbst betitelt, eröffneten das Programm mit der Moritat von Mackie Messer, getextet von Bertolt Brecht und vertont von Kurt Weill. Sie gilt inzwischen als das bekannteste und am meisten „gecoverte“ Stück der Dreigroschenoper.

So stellte Moderator und Rezitator Karl Stumpfi auch gleich fest, dass an diesem besonderen Abend nicht am Beginn, sondern am Ende angefangen werde. Genauer meinte er damit den Titel der Debüt-Aufführung, „Denk ich an Deutschland“. Er schränkte aber ein: „Keine Angst, wir machen heute Abend sicher nicht auf Weltuntergangsstimmung.“ Das Motto sollte eher lauten: „Je später der Abend, um-

so heiterer die Texte.“

Dennoch regten die „drei Paragraphen aus der Weimarer Republik“, vor allem mit Blick auf die Entwicklung in der Türkei doch sehr zum Nachdenken an. Gleiches galt noch einmal für die Beschreibung des „siechen Staatssystems“ um 1918 des Wiener Literaten Alfred Polgar, der dies in Form der „Musterung“ zu Papier gebracht hatte.

Der schilderte ziemlich drastisch, wie sogar noch „Bewohner“ des Friedhofes in die Armee aufgenommen werden sollten. Passend dazu spielt die Combo natürlich den Klassiker „Zentralfriedhof“ von Wolfgang Ambros. Danach ging es aber mit den eher humorigen Themen, steil bergauf.

## Neunburger Schnadahüpfn

Aus einer Sammlung von „Nonsensgeschichten“ stellte Karl Stumpfi dar, welche Gelüste die Arbeit in einer „Knäckebrötmühle“ bei den Beschäftigten auslösten, zumal wenn eine knackige Buchhalterin in Reichweite zu sein scheint. Sie endeten jedenfalls im „Kriminaltango“.

Auf juristischem Parkett verbleibend, ging es im Weiteren um einen imaginäre „Strafrechtsreform“, die alle nur möglichen oder unmöglichen oder vielleicht doch denkbaren Variablen von sträflichem Tun oder Unterlassen enthielt. Hans Magnus Enzensberger, der diesen Text in einem einzigen Satz verfasst hatte, gebührte echte Anerkennung.

„Urbayerisch“ startete das Programm nach kurzer Pause mit dem Volkslied „d'Sau hat an schweinern Kopf“. Nach einem Exkurs in den „Bayerischen Dekameron“ von Oskar Maria Graf kam der erwartete Auftritt von Jürgen Zach mit seinen „Neunburger Schnadahüpfn“. Er thematisierte gekonnt die anstehende Rathausenerweiterung ebenso wie den Bau eines „Geldspeichers“ oder die Umgestaltung des Stadtparks zu einem Disneyland.

Mehrfache Wiederholungen gab es für die Textzeile „Mir feiern 1000 Joahr Neunburg“. Das die „grüne Bodwana“ in Eixendorf keine Algen, sondern „am Drexler seine nasse Wies“ ist, weiß nun auch jeder. Als Letztes erging die Bitte, dem Verein bei der Suche nach einer neuen Bleibe behilflich zu sein. Am Ende gab es großen Applaus, die Zugabe war da reine Formsache, aber auch ein Muss für den gelungenen Abend.